

24₂₀₁₀

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

ÜBERSETZEN



Mit Beiträgen von ANANI AMALADASS SJ, ERINOLUWA O.
ODIWOLE, KWASI WIDYU, BIANCA BOTEVA-RICHTER,
FRANZ MARTIN WIMMER, ENRIQUE DUSSEL, THOMAS
FORNET-PONNE, RADOSTIN KALDIANOV, URSILA BAATZ,
FRANZ GÄJNER-PRANZI
und anderen

SONDERDRUCK



5

ANAND AMALADASS SJ

Übersetzer sind interkulturelle Vermittler

17

EBUNOLUWA O. ODUWOLE

Sprache und die Authentizität der afrikanischen Philosophie

29

KWASI WIREDU IM GESPRÄCH

über afrikanische Philosophie, interkulturelles Übersetzen und Aufgaben der (interkulturellen) Philosophie. Das Interview für polylog führten Stefan Skupien und Britta Saal

37

BIANCA BOTEVA-RICHTER &
FRANZ MARTIN WIMMER

Stille Post – ein Experiment

43

ANAND AMALADASS & URSULA BAATZ

Raimon Panikkar (1918–2010)

Ein Nachruf

47

ENRIQUE DUSSEL

*Eine neue Epoche in der Geschichte der Philosophie:
Der Weltdialog zwischen philosophischen Traditionen*

65

THOMAS FORNET-PONSE

Universalität und Kontextualität

Xavier Zubiri und Ignacio Ellacuría zur Einheit der Realität

81

RADOSTIN KALOIANOV

Multikulturalismus und Kritik

98

FRANZ GMAINER-PRANZL

Ζῶον πολύλογον ἔχον

Laudatio zur Verleihung des »großen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst« an Franz Martin Wimmer

104

REZENSIONEN & TIPPS

120

IMPRESSUM

132

POLYLOG BESTELLEN

Hiroshi YAMAMOTO, Christine IVANOVIC (Hg.):
Übersetzung – Transformation. Umformungsprozesse in/von Texten, Medien, Kulturen.

Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2010. ISBN 978-3-8260-4323-9, 245 Seiten.

In ihrem Band »Übersetzung – Transformation« sammeln Hiroshi Yamamoto und Christine Ivanovic die Vorträge, die anlässlich der Tagung »Übersetzung und Transformation. Umformungsprozesse in/von Texten, Medien, Kulturen« an der Universität Waseda/Tokio vom 17. bis 19. Oktober 2008 abgehalten wurde.

In einer immer globaleren Welt gewinnt die Frage nach der »Übersetzung« zunehmend an Bedeutung. Mehr als vermutlich jemals zuvor haben wir mit Texten zu tun, deren Sprache und Struktur uns nicht sonderlich vertraut ist. Gerade deshalb erweckt ein Band mit solchen Themen besonderes Interesse. Am Anfang steht ein Gespräch mit dem Schriftsteller und Übersetzer Peter Water-

house, in dem es um den Alltag des Praktikers geht. Waterhouse zeigt hier unter anderem am Beispiel des Dichters Andrea Zanzotto die Probleme, die bei Übersetzungen auftreten können. Die anschließenden Beiträge, die nicht alle im Einzelnen erwähnt werden können, behandeln Übersetzungen in Bezug auf die Kultur, resp. auf die kulturellen Hintergründe. So weist etwa Michaela Wolf darauf hin, dass Übersetzungen eine Rolle in der Konstruktion von Kulturen spielen können und spielen. Interessant ist der Beitrag von Kai van Eikels, der sich mit Jean Joseph Jactot und seiner Unterrichtsmethode beschäftigt. Jactot entwickelte sie durch die Verwendung einer zweisprachigen Ausgabe im Schulunterricht. Kosuko Endo geht in der Geschichte zurück und vergleicht zwei wirkmächtige Theorien miteinander: diejenige von Friedrich Schleiermacher gegen Hybridität mit der von Rudolf Pannwitz, der für mehr Grenzüberschreitung ein-

tritt. Indirekt präsentiert auch Thomas Pekar zwei Positionen, wenn er Karl Löwiths und Kurt Singers Zeit in Japan gegenüber stellt. Der Rezeption japanischer Architektur nimmt sich Walter Rupprechter an. Neben den bekannten Größen wie Wright, Mies van der Rohe, Gropius, Hoffman und Loos wird hauptsächlich Bernard Rudofsky ins Zentrum der Betrachtung gerückt. Rudofsky, der hauptsächlich durch Veröffentlichungen zur Architektur Bekanntheit erlangte, unterscheidet sich von vielen seiner Zeitgenossen durch einen anderen Zugang, nämlich den aus dem Leben hinaus auf die Architektur, was als eine Art Übersetzung gelesen werden könnte.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes kommen aus der Germanistik, der Japanologie, der Komparatistik und der Translationswissenschaft. Dementsprechend ist auch die eindrucksvolle thematische Breite der Beiträge. Doch was auf der einen Seite

durch das Abdecken diverser Gebiete eine Stärke ist, ist auf der anderen Seite auch insofern eine Schwäche, da manchmal eine Vertiefung wohlgetan hätte, wobei dies typisch für Tagungsbände ist. Philosophische Fragen werden, wie bereits die fachliche Herkunft der Autorinnen und Autoren vermuten lässt, nur am Rande gestreift. Dennoch lassen sich in diesem Band einige spannende Anregungen finden. Bedauerlich sind einzelne setztechnische Fehler, wie die Wiederholung bei einigen Zeilenumbrüchen (so etwa auf den Seiten 145, 146 und 157). Wer sich zum Thema Übersetzungen und seinen aktuellen Fragen informieren möchte und sich dabei für eine literatur- und sprachwissenschaftliche Ausrichtung interessiert, ist mit diesem Band sicherlich gut beraten.

Ulrich Lobis